Sein Nachfolger Heligud (oder Helmgand) wird (Vita Anskarii 12, in d. Mon. Germ. hist. Script. II, 698) im Herbst 831 zum ersten Male erwähnt, am 14. Juni 838 erscheint er zu Nymwegen (Dronke, Cod. dipl. Fuld., Cassel 1850, 226, n. 513). Bischof Walthgar (Walthar), welcher October 847 zu Mainz war (Mansi IV, 899) und nochmals am 14. Juni 849 Erwähnung findet (Böhmer-Mühlbacher, Die Insesten des Kaiserreichs unter den Karolingern, Innsbruck 1889, n. 1353), war ein besonderer Verehrer seiner Diocesanengenossen (vgl. Damberger, Synchronistische Geschichte III, Regensburg 1851, 264. 266 u. 283). Nach Gams (Ser. Epp. 320) starb er am 7. November 865. Erzbischof oder Gerolf (Erluf) nahm theil an Synoden zu Worms (16. Mai 868) und zu Köln (22. September 873; Damberger III, 525. 634, und Haude, Kirchengeschichte Deutschlands II, Leipzig 1890, 654). Derselbe wurde als Glaubensbote von den Heiden ermordet, wird aber fälschlich den sogen. Ebsdorfer Martyrern zugeordnet (über letztere s. Stadler, Heiligenleg. V, 460 ff.). Der folgende Bischof Wigger wird zuerst am 26. Februar 874 (Böhmer-Mühlbacher 2. 1468) erwähnt; im Mai 895 wohnte er der Synode zu Tribur bei (Haude II, 656). Wigger starb am 8. September 908. Ihm folgte Bernar (Bernard), welcher die Güter und Rechte der Verdenener Kirche vermehrte (Spangenberg 3) und am 20. October 913 starb. Sein Nachfolger, der hl. Adelsward, zeichnete sich wieder als Glaubensbote unter den Wenden aus und wurde von Gott mit Wunderthaten geziert. Er erscheint am Hofe König Konrads I. (Damberger IV, 412), auf dem Reichstage zu Worms im November 926 (ebd. 523), auf der Synode zu Erfurt am 1. Juni 932 (ebd. 595) und starb am 27. October 933. Bischof Amelung war ein Bruder des Sachsenherzogs Hermann; unter ihm entstand um 956 das später so berühmte Kloster St. Michael in Lüneburg (Gebhardi, kurze Geschichte des Klosters St. Michael zu Lüneburg, Celle 1857, 8, und Miithoff, Kunst- Denkmale und Alterthümer im Hannoverschen IV, Hannover 1877, 132 ff.). Auch baute er in Verden eine neue Domkirche aus Holz, welche durch Größe und Schönheit die übrigen Kirchen übertraf (Thietmari Chron., in d. Mon. Germ. hist. Script. III, 753). Er starb am 5. Mai 962. Ihm folgte sein Vetter Bruno, vielfach mit dem spätern Papst Gregor V. verwechselt (Spangenberg 39), welcher aus kirchlichen Gütern das Kloster Oldenstadt für Mariensclanien gründete (Miithoff IV, 223 ff.). Er nahm theil an Reichstage zu Ingelheim am 17. September 972 (Damberger V, 165) und ging als kaiserlicher Gesandter nach Ungarn (ebd. V, 177). Als sein Oheim Herzog Hermann am 1. April 973 zu Quedlinburg starb, verweigerte Bischof Bruno zu Lüneburg ihm das kirchliche

Begräbniß (ebd. 192). Unter Bischof Bruno scheint zu Verden ähnlich wie in den benachbarten Bischofsstiften Bremen, Hildesheim und Paderborn die christliche Kunst besonders zur Blüte gelangt zu sein; er ließ unter Anderem einen silbernen Sarg für die Gebeine des hl. Marianus und zwei schön gebundene Evangelienbücher herstellen (Spangenberg 39 und Miithoff V, 5). Bruno starb am 7. März 976. Sein Nachfolger Erpo erhielt vom Kaiser Otto III. das Münz- und Marktrecht und wohnte der Einweihung des Halberstädter Domes (16. October 992) bei (Damberger V, 417). Sein Todestag ist der 19. Februar 993. Ein besonderer Freund Heinrichs II. war der Bischof Bernar II. Er nahm theil an dem Tage zu Merseburg am 25. Juli 1002 (Damberger V, 575) und an der großen Synode zu Dortmund (am 7. Juli 1005; ebd. 629). Unter ihm wurde vom Papst der langjährige Streit mit Bremen wegen Ramelsloh endgültig, und zwar zu Ungunsten Verdens, entschieden. Bernar erbaute an seiner Domkirche einen Thurm de lapidibus, qui in hac terra pauci habentur (Miithoff V, 109). Als der Bischof am 25. Juli 1013 starb, beweinte ihn Heinrich II., als ob sein leiblicher Vater gestorben sei (Damberger V, 769). Sein Nachfolger Wigger erbaute die Domkirche von Neuem und weihte in ihr vier Altäre (Spangenberg 47). Auch wohnte er der Synode zu Frankfurt im J. 1027 bei (Damberger VI, 57). Nach ihm (gest. am 16. August 1031) regierte Dithmar (gest. 26. Juni 1034), dann Bruno II. (bis zum 20. August 1049), Bruder des Dithmar von Merseburg, während dessen Zeit Pest, Hunger und Krieg das Bisthum heimsuchten; namentlich die Einfälle der Wenden waren sehr lästig. Sigbert (Sizzo), der bis zum 9. October 1060 regierte, war ein Anhänger Heinrichs IV. und erhielt von ihm für die Verdenener Kirche viele Güter. Auch der folgende Bischof Richbert zählte zu Heinrichs IV. Anhängern, war indeß bei der Clerisei beliebt und wird als großer Wohlthäter seines Domcerus gerühmt (Spangenberg 55). Nach seinem Tode (29. November 1084) folgte Hartwig, ein aussezeichneter Bischof, welcher an der Synode zu Quedlinburg 1085 gegen Heinrich IV. sich betheiligte (Damberger VI, 1065, und Hefele, Conc.-Gesch. V, 2. Aufl., 178). Er starb am 14. October 1097. Sein Nachfolger Majo wird als episcopus designatus bezeichnet, was vom Chron. ep. Verd. dahin gedeutet wird, als ob er gar nicht oder nicht lange regiert habe. Indes war Majo, wie urkundlich feststeht, am 27. April 1112 zu Münster (Damberger VII, 666) und am 14. Februar 1116 zu Augsburg (ebd. VII, 765). Nach Gams soll er am 24. October 1116 gestorben sein, während sein Nachfolger Dymar bereits am 4. Juli 1116 zu Mainz durch Erzbischof Friedrich von Köln geweiht ist (Damberger VII, 778). Sowohl Majo, unter welchem der Propst Theodulph von Minden und dessen